

Kleine Mitteilungen zur Naturgeschichte des Kantons Bern : Bernische Beiträge zur Ornithologie : 1966-1970

Autor(en): **Hauri, Rolf / Lüps, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft in Bern**

Band (Jahr): **28 (1971)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-319572>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kleine Mitteilungen zur Naturgeschichte des Kantons Bern

Bernische Beiträge zur Ornithologie, 1966—1970

Rolf HAURI und Peter LÜPS ¹

Die folgende Zusammenstellung der in der Zeitspanne von 1966 bis 1970 publizierten Arbeiten ornithologischen Inhalts soll dem an der Vogelkunde interessierten Leser einen Einblick in die Arbeitsgebiete und Probleme der bernischen Ornithologen vermitteln. Viele dieser Arbeiten sind dem nicht direkt Beteiligten recht schwer zugänglich und werden daher kaum beachtet, obwohl sie sicher nicht nur den Ornithologen, sondern alle an zoologischen Problemen interessierten Kreise ansprechen können. Berücksichtigt wurden in dieser Liste solche Arbeiten, die durch Berner oder bernische Institute ausgeführt oder im Kanton Bern durchgeführt wurden. Wir haben versucht, einen möglichst lückenlosen Überblick zu geben, konnten jedoch nicht alles zitieren, was bernischen Ursprungs ist. Dies gilt vor allem für die Parallelverknüpfungen der Vogelwarte Sempach mit dem Zoologischen Institut der Universität Bern und der Bernischen Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz. Solche Arbeiten werden jedoch regelmäßig in den betreffenden Jahresberichten zitiert.

1. Über das *Auftreten neuer Brutvögel im Kanton Bern*, von denen drei als erstmalige Brutnachweise für die Schweiz gelten, berichten folgende Autoren:

BEER-HEINZELMANN, E. und M. SCHLUP (1969): Reiherentenbruten im Reservat Gerlafingen. Orn. Beob. 66: 228—230.

BOSSERT, A. (1970): Reiherentenbrut im Gwattlischenmoos am Thunersee. Orn. Beob. 67: 62.

HAURI, R. (1967): Die Saatkrähe *Corvus frugilegus* als Brutvogel bei Ins. Orn. Beob. 64: 101—104.

THÖNEN, W. und G. ROUX (1967): Die Sturmmöwe *Larus canus* — ein neuer schweizerischer Brutvogel. Orn. Beob. 64: 6—9.

ROUX, G. und W. THÖNEN (1968): La nidification du Goéland argenté *Larus argentatus michahellis* au Fanel. Nos Oiseaux 29: 335—338.

WEGMANN, B. (1968): Erster Brutnachweis des Nachtreihers *Nycticorax nycticorax* für die Schweiz. Orn. Beob. 65: 33—38.

2. Die zusammenfassende Darstellung über die *Invasion des Seidenschwanzes* enthält Angaben aus dem Kanton Bern, und der schweizerische *Erstnachweis des Häherkuckucks* gelang in unmittelbarer Nähe der Stadt.

GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1966): Das Auftreten des Seidenschwanzes *Bombycilla garrulus* in der Schweiz und die von 1901 bis 1965/66 West- und Mitteleuropa erreichenden Invasionen. Orn. Beob. 63: 93—156.

SÄGESSER, H. (1968): Erstnachweis des Häherkuckucks für die Schweiz. Orn. Beob. 65: 71—72.

¹ Rolf Hauri, CH-3611 Längenbühl. Peter Lüps, Naturhistorisches Museum, Abt. Wirbeltiere, Bernastrasse 15, CH - 3000 Bern.

3. Drei Darstellungen sind der *Lebensweise weniger gut bekannter Vogelarten* gewidmet oder berichten über deren zum Teil schlecht bekannte Verhaltensweisen.

HAURI, R. (1966): Zum Horstwechsel beim Kolkraben *Corvus corax*. Orn. Beob. 63: 77—85.

— (1966): Die Felsenschwalbe *Ptyonoprogne rupestris* als Brutvogel am Schwarzwasser im Berner Mittelland. Orn. Beob. 63: 223—226.

— (1970): Zur Lebensweise des Mauerläufers *Tichodroma muraria* im Winter. Orn. Beob. 67: 14—34.

4. Bedingt durch die Habilitation von Privatdozent Dr. U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (Schweizerische Vogelwarte Sempach) an der Universität Bern im Jahre 1965 wurde der Ornithologie am Zoologischen Institut vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Der als Herausgeber der «Brutvögel der Schweiz» (1962) und des «Handbuches der Vögel Mitteleuropas» (ab 1966) zeichnende Ornithologe schuf mit Vorlesungen und der Leitung von Exkursionen und Studienaufenthalten im In- und Ausland die Grundlage für eine Reihe *ökologisch-ornithologischer Untersuchungen an Hühnern und Enten* durch Diplomanden und Doktoranden.

LÜPS, P. (1969): Zur Verbreitung und Biologie des Steinhuhns (*Alectoris graeca saxatilis*) in der Schweiz. Diplomarbeit, Bern, Typoskript.

— (1970): Die Verbreitung des Steinhuhns *Alectoris graeca saxatilis* in der Schweiz. Orn. Beob. 67: 94—101.

MAZZUCCHI, L. (1970): Beiträge zur Überwinterungsphänologie, zur Aktivität und Nahrungsökologie der Krickente (*Anas crecca crecca* L.) im Raume Bern und Gewichtsstudien an Fänglingen aus der Camargue. Diplomarbeit, Bern, Typoskript.

ZETTEL, J. (1969): Beiträge zum Tagesrhythmus und zur Nahrungsökologie des Birkhuhnes (*Lyrurus tetrix* L.). Diplomarbeit, Bern, Typoskript.

— (1970): Zur Methodik der qualitativen und quantitativen Kotanalyse bei Tetraoniden. Abstr. 15. Congr. Intern. Orn. 1970: 248—249.

5. Neben der Beringung zwecks *Erforschung des Zuggeschehens bilden Herbstkurse* in den Alpen und im Jura eine gute Gelegenheit zu seltenen Beobachtungen und eine sehr gute Grundlage zur Festigung der Artenkenntnis.

BIBER, O. et F. BENOIT (1967): Le premier camp ornithologique du Chasseral. Nos Oiseaux 29: 295—301.

BIBER, O. (1970): Notes sur la migration d'automne au Chasseral. Nos Oiseaux 30: 273—292.

FUCHS, E. (1968): Der Herbstzug auf dem Hahnenmoospaß in den Jahren 1965 und 1966. Orn. Beob. 65: 85—109.

6. Schutz und Aufzucht von *Greifvögeln* erlangen bei der gegenwärtigen Abnahme einzelner Arten eine immer größere Bedeutung.

HERREN, H. (1967): Zur Situation des Wanderfalken *Falco peregrinus* in der Schweiz (1951 bis 1965) und in andern Ländern. Orn. Beob. 64: 1—5.

— (1969): Sperberbrut in Gefangenschaft. Die gefiederte Welt 93: 206—208.

7. Seit vielen Jahren untersucht Prof. Dr. B. TSCHANZ (Zoologisches Institut der Universität Bern, Ethologische Station Röst) in den Steilklippen der norwegischen Küstenregion die *Brutbiologie der Alkenvögel*. Vergleichende Untersuchungen über das *Verhalten* der vier Arten Trottellumme, Tordalk, Papageitaucher und Gryllteiste stehen im Vordergrund der von Prof. Tschanz und seinen Studenten unter schwierigen Feldbedingungen und im Labor durchgeführten Studien.

- INGOLD, P., PORTMANN, A. und B. TSCHANZ (1969): Individuelle Beziehung der Eltern zu ihren Jungen bei Tordalken (*Alca torda* L.). Zusammenfassung. Rev. Suisse zool. 76: 602.
- INGOLD, P. und B. TSCHANZ (1969): Meddels Nr. 2 fra ethologisk station Røst. Sterna 8: 311—312.
- (1970) Tordalken als Nahrungsschmarotzer. Sterna 9.
- OBERHOLZER, A. und B. TSCHANZ (1968): Zum Verhalten der jungen Trottellumme (*Uria aalge*) gegenüber Fisch. Rev. Suisse zool. 75: 43—52.
- (1969): Zum Jagen der Trottellumme (*Uria aalge*) nach Fisch. J. Orn. 110: 465—470.
- TSCHANZ, B. (1968): Trottellummen. Z. Tierpsychol., 4. Beiheft: 1—103.
- und J. WEHLIN (1968): Krysning mellom lomvi, *Uria aalge* og polarlomvi *Uria lomvia*, på Røst i Lofoten. Fauna 21: 53—55.
- et al. (1969): Familieliv hos lomvi, *Uria aalge*. Fauna 22: 1—14.
- , INGOLD, P. und H. LENGACHER (1969): Eiform und Bruterfolg bei Trottellummen *Uria aalge aalge* Pont. Orn. Beob. 66: 25—42.
- WEHLIN, J. und B. TSCHANZ (1969): Cliff-Response bei Trottellummen. Rev. Suisse zool. 76: 1132—1144.

8. *Lokalfaunen* verschiedener Gebiete zeigen die großen Lücken auf, welche um die Phänologie des Zuges und die Fragen von Brutnachweisen einzelner, scheinbar gut bekannter Arten klaffen.

- BIERI, W. (1969): Von den Vögeln im Oberaargau. Jb. des Oberaargaus 1968: 127—175.
- HAURI, R. (1967): Neues von der Vogelwelt des Naturschutzgebietes Gwattlischenmoos. Jb. des Uferschutzverbandes Thuner- und Brienersee 1966.
- (1968): Die Vogelwelt der Elfenau bei Bern. Orn. Beob. 65: 133—186.
- HERREN, H. (1969): Das obere Lindental. Vögel der Heimat 39: 235—237.
- LANZ, H. (1970): Die Vogelwelt der Wässermatten. Langenthaler Heimatblätter: 9—23.

9. *Zusammenfassende Werke*, wie die beiden nachgenannten, sind zwar nicht rein bernischen Ursprungs, stehen jedoch mit dem Kantonsgebiet und einzelnen Ornithologen in direktem Zusammenhang.

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (Herausgeber): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bände 1 (1966), 2 (1968) und 3 (1969), Frankfurt.
- ITTER, F. (1970): 25 Jahre Bergvogelkurse des Parus, 1941—1965. Zofingen.

Zwei neue Nachweise der Wildkatze im Kanton Bern (1969, 1970)

Peter LÜPS, Naturhistorisches Museum Bern, Abt. Wirbeltiere

Innerhalb des Zeitraumes von 13 Monaten sind zwei Abschüsse von Wildkatzen (*Felis s. silvestris* Schreber 1777) aus dem Berner Jura bekannt geworden. Die Umstände, die zum Abschuss der beiden Tiere geführt haben, sind dieselben: auf ein aus einem Fuchsbau austretendes Tier wurde, in den späten Nachmittagsstunden bereits, ein Schuss abgegeben. Bei den erlegten Tieren handelte es sich um Katzen, wobei der Verdacht groß war, daß es sich um Wildkatzen handeln könnte. In beiden Fällen meldeten sich die Erleger beim kantonalen

Jagdinspektorat, welches eine Weiterleitung der Kadaver an das Naturhistorische Museum Bern veranlaßte¹. Die Untersuchung ergab, daß beide Tiere als echte Wildkatzen zu bezeichnen sind. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob es in Mitteleuropa überhaupt noch reinblütige Wildkatzen gibt. Hauskatzen und Wildkatzen kreuzen sich, und die Nachkommen, sogenannte Blendlinge, scheinen fruchtbar zu sein. Es wird somit zu einer Definitionsfrage, was als Wildkatze zu bezeichnen ist. Beim gegenwärtigen Stand des Wissens müssen die beiden im Jura geschossenen Tiere als Wildkatzen taxiert werden, auch wenn nicht ausgeschlossen werden kann, daß sich unter ihren Vorfahren vielleicht einmal eine Hauskatze befunden hat (vgl. hierzu: KRATOCHVIL (1970)).

Den Angaben ZOLLINGERS (1970) und SCHAUBENBERGS (1970) zufolge, bedeuten diese Abschüsse die ersten sicheren Nachweise der Wildkatze im Kanton Bern seit 1930, es handelt sich um die ersten erlegten Exemplare seit 1920. Im Augstmatthorngebiet wurden zwar in den Jahren 1962 bis 1969 Wildkatzen ausgesetzt (HERREN 1964, ZOLLINGER 1970); sichere Hinweise darüber, ob diese Versuche von Erfolg gekrönt waren, stehen jedoch noch aus (HAURI, persönliche Mitteilung).

Solche Abschüsse sind in unserem Land selten oder werden doch zumindest nur sehr selten offiziell bekannt (die Wildkatze ist in der Schweiz nach Bundesgesetz geschützt!). Da somit nur wenige biologische Daten über Wildkatzen schweizerischer Herkunft vorliegen (vgl. SCHAUBENBERG 1970), seien die wichtigsten Angaben zu den beiden im Jura erlegten Tieren kurz zusammengefaßt (Tab. 1). Die Kätzin 664/1969 war stark zerschossen, so daß nur eine sehr unvollständige Untersuchung durchgeführt werden konnte.

Diese beiden Abschüsse sind sehr bedauerlich. Ihr Zustandekommen entspringt einer Art und Weise von Jagdausübung, die zu denken gibt (LÜPS und HUGI, Schweizer Jäger 56, H. 1, S. 10 und 11, Jan. 1971). Positiv zu werten ist die Tatsache, daß sich die Erleger gemeldet haben, und der unfreiwillige Hinweis, daß die Wildkatze immer noch zu unserer Fauna zählt und das Bundesgesetz nicht einer Tierart gilt, die aus unserem Land bereits verschwunden ist.

Literatur

- BRAUNSCHWEIG, A. von (1963): Untersuchungen an Wildkatzen und diesen ähnlichen Hauskatzen. Z. Jagdwiss. 9: 109—112.
- HERREN, H. (1964): Die Wildkatze — Versuch einer Wiedereinbürgerung. Schweiz. Naturschutz 30: 69—70.
- KRATOCHVIL, J. und Z. KRATOCHVIL (1970): Die Unterscheidung von Individuen der Population *Felis s. silvestris* aus den Westkarpaten von *Felis s. f. catus*. Zool. Listy 19: 293—302.
- SCHAUBENBERG, P. (1969): L'identification du Chat forestier d'Europe *Felis s. silvestris* Schreber 1777 par une méthode ostéométrique. Revue Suisse Zool. 76: 433—441.
- (1970): Le Chat forestier d'Europe *Felis s. silvestris* Schreber 1777 en Suisse. Ibid. 77: 127—160.
- SZUNYOGHY, J. (1952): The effect of castration on the skull of domestic cat, and the establishment of differentiating characters on the skulls of domestic cat and wild cat. Ann. Hist. Nat. Mus. Hung. ns. 2: 177—181.
- SLADEK, J. (1970): Werden Spitzmäuse von der Wildkatze gefressen? Säugetierkundl. Mitt. 18: 224—226.
- USINGER, A. (1970): Zur Naturgeschichte der Wildkatze. Schweizer Jäger 55: 574—576.
- ZOLLINGER, H. (1970): Die Wildkatze in der Schweiz. Natur und Mensch 12: 68—77, 125—127.

¹ Herrn Jagdinspektor SCHAERER sei an dieser Stelle für das zur Verfügung gestellte Material nochmals bestens gedankt.

Tabelle 1

	664/1969	516/1970
1. Abschluß Datum	26. November 1969	5. Dezember 1970
Ort	La Montoie, Gde. Cornol 510 m ü. M.	Bavelier, Gde. Movelier 620 m ü. M.
2. Geschlecht	Kätzin (♀)	Kuder (♂)
3. Gewicht	3,655 kg	6,205 kg
4. Kopf-Rumpf-Länge	50 cm	60 cm
Schwanzlänge	31 cm	28,5 cm
5. Magen	—	375 g (mit Inhalt)
6. Darm	—	130 cm
7. Schädel		
Jochbogenbreite	63,5 mm	70,5 mm
Totale Länge	92 mm	96,5 mm
Hirnvolumen	39—43 ccm ²	38 ccm
Index	2,24—2,35	2,53
8. Parasiten ³	—	+++ Taenia crassicollis

ad 1 Die Abschlußorte liegen nur einige hundert Meter, bzw. wenige Kilometer von der Grenze entfernt. Die Wahrscheinlichkeit, daß die beiden Tiere aus Frankreich hinübergewechselt sind, ist groß. Dies ändert nichts an der Tatsache, daß sie in der Schweiz (trotz absoluten Schutzes) geschossen wurden. Die hiesigen Lebensbedingungen scheinen ihnen zuzusagen; dem Vorkommen der Wildkatze in diesen Gebieten sollte deshalb vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt werden.

ad 3 Der Kuder ist ein für schweizerische Verhältnisse schweres Tier (SCHAUENBERG 1970), wenn sein Gewicht auch deutlich unter den in der gängigen Literatur angegebenen Werten liegt.

ad 5 Im Magen des Kuders fanden sich 8 Vorder- und 8 Hinterteile von Kleinnagern (7 *Arvicola terrestris* und eine nicht mehr determinierbare Muride). Nach Angaben SLADEKS (1970) bilden Kleinnagetiere 87 % der Wildkatzennahrung (257 Magenanalysen aus der Slowakei).

ad 6 Das Verhältnis zwischen Darmlänge und Körperlänge liegt bei 1,46:1 und damit im Streubereich der Werte v. BRAUNSCHWEIGS (1963).

ad 7 Die Schädelindizes von 2,24—2,35 bzw. 2,53 (ermittelt nach der Methode SCHAUENBERGS 1969) lassen keine Zweifel aufkommen, ob es sich um Haus- oder Wildkatzen handelt.

Schädelindex, Darmlänge und Habitus (insbesondere Schwanzform!) deuten alle einwandfrei auf echte Wildkatzen hin. Unsicher sind die Sohlenzeichen, deren Gültigkeit für die Trennung zwischen wildfarbenen Hauskatzen und Wildkatzen jedoch sehr umstritten ist (USINGER 1970). Das Fehlen der Glabella (vgl. SZUNYOGHY 1952) deutet ebenfalls auf Wildkatzen hin.

² Die starke Zertrümmerung des Schädels erlaubte keine genaue Volumenbestimmung (ausgeführt durch P. SCHAUENBERG, Musée d'histoire naturelle, Genève).

³ Die Untersuchung auf Parasiten besorgte freundlicherweise Prof. Dr. B. HÖRNING, Veterinär-bakteriologisches Institut der Universität Bern, Parasitologische Abteilung.